Nr. 194 Dienstag, den 29. August 1916 30. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg, auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Nach der 29. Kriegserklärung.

Deutsche Kriegserklärung an Rumänien.

(Amtlich.) **Berlin, 28. August.**

Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmählichem Bruch der mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.

* * *

Nach der rumänischen Kriegserklärung.

Strategischer Ausblick.

Die 500 000 Mann, die im günstigsten Fall Rumänien ins Feld zu stellen vermag, sind nicht imstande, den Zeiger der Weltkriegsuhr umzustellen. Gewiß ist der Kräftezuwachs durch ein neues, bisher noch nicht im Kriege gewesenes Heer für unsere Gegner erfreulich, für uns nicht zu unterschätzen, aber von irgendeinem maßgebenden Einfluß auf die Kriegslage kann und wird er nicht sein. Betrachten wir zuerst den durch Rumäniens Eintritt in die Reihe unserer Gegner unmittelbar berührten Kriegsschauplatz im Osten. Die Russen haben mit ihrer Offensive, die nun fast volle drei Monate dauert, trotz anfänglicher Erfolge kein strategisches Ziel erreichen können. Am Stochod konnten sie Kowel nicht bekommen, westlich Luck und bei Brody wurde ihnen Halt geboten und westlich Stanislau kam ihr Vormarsch gegen die Armee Köveß zum Stehen. Ihr Vorstoß gegen Ungarn und Siebenbürgen verpuffte bei den Karpathen. Unsere Gegenoffensive hat ihnen dort bereits die Freiheit des Handelns völlig entrissen. Dazu kommt die Neugruppierung der deutsch-österreichischen Streitkräfte unter Hindenburgs bewährtem Feldherrngenie, deren Auswirkung man mit den größten Hoffnungen entgegensehen kann. Eine rumänische Offensive an der siebenbürgischen Grenze hat geringe Aussicht, da die hohen Gebirgszüge schwer zu überschreiten sind und dem Verteidiger eine sehr günstige Position gewähren. Dazu kommt die durch den bulgarischen Vorstoß geschaffene vorzügliche Lage an der macedonischen Front, die unter Umständen gestattet, die Saloniki-Armee mit geringen Kräften in Schach zu halten und starke bulgarische Heeresabteilungen im Norden zu verwenden. Auch die Türkei ist durchaus in der Lage, hier, wo ihre Interessen am empfindlichsten berührt werden, starke Kräfte einzusetzen. Sollten die Russen sich also durch Rumänien gegen die Bulgaren werfen, so werden sie Gegner finden, die ihnen völlig gewachsen sind. Außerdem ist zu bedenken, daß die Russen in diesem Falle an anderen Stellen der Ostfront ihr Menschenmaterial schwächen müssen, was wieder den Gegenmaßnahmen der Mittelmächte zu gute kommt.

Sehen wir nun nach Westen und betrachten zuerst die Lage an der italienischen Front, so kann man mit voller Zuversicht erwarten, daß auch neue italienische Anstrengungen dort nichts erreichen werden. Cadorna hat nicht vermocht, seinen Erfolg gegen Görz nach der Richtung Laibach oder Triest auszubauen. Seine Truppen stecken im Wippachtal fest und müssen gegen viel stärkere österreichische Höhenstellungen anrennen als je bisher. Und in Frankreich und Flandern hat die große seit über acht Wochen währende Offensive der Engländer und Franzosen, bei der unsere Gegner bisher mindestens 900000 Mann in vorderster Linie einsetzten, wie neutrale Kritiker hervorheben, einen erbärmlichen Erfolg gehabt. Auf einer Linie von 28 Kilometern hat sie unter furchtbaren Opfern die deutsche Front um vier bis fünf Kilometer zurückdrängen können. Von einem Durchbruch ist keine Rede. Die deutsche Mauer steht völlig unerschüttert da und wird auch ferner alle Angriffe abprallen lassen. Einen irgendwie merklichen Abzug deutscher Kräfte von dort aber vermag Rumäniens Eingreifen zugunsten unserer Gegner auch nicht zu bewirken. Der neue Feind ist also in keiner Weise imstande, die Kriegslage irgendwo und irgendwie in entscheidender Weise zu beeinflussen.

* * *

Und unsere Nahrungsmittelversorgung?

So fragt man sich angesichts der rumänischen Kriegserklärung. Hierauf können wir erwidern, daß die **Abschwenkung Rumäniens zum Vierverband auf unsere Nahrungsmittelversorgung ohne wesentliche Bedeutung** sein wird. Denn die Abschlüsse aus der letzten Ernte sind im wesentlichen eingeführt. Ein Vertrag über die neue Ernte war noch nicht zustande gekommen.

Bei unserem Wirtschaftsprogramm für 1916/17 ist irgendwelche Einfuhr aus Rumänien überhaupt nicht in Rechnung gestellt worden. Der gesamte Ausfall unserer Brot- und Futtergetreideernte wird, wie man heute annehmen darf, 5 Millionen Tonnen mehr betragen als der vorjährige. Dazu kommt noch die Ernte aus den besetzten Gebieten, so daß wir auf die rumänische Einfuhr, die im Maximum 1,4 Millionen Tonnen betragen hat, getrost verzichten können. Der rumänische Konflikt ändert auch nichts an der inzwischen bereits beschlossenen und demnächst bekanntgegebenen Erhöhung der Brotrationszuschüsse, die wir auf Grund des Ernteausfalls bewilligen können. Ebenso haben die Verordnungen betreffend die Bewirtschaftung von Hülsenfrüchten und Gerste auf die rumänische Einfuhr keine Rücksicht mehr genommen.

Wie bei dieser Gelegenheit mitgeteilt werden kann, soll zur Vermehrung des zur Verfügung stehenden Schweinefutters die Kornspiritusbrennerei möglichst gänzlich eingestellt werden. Die Verwendung der Gerste zu Brauzwecken wird aus ähnlichen Gründen auf mehr als die Hälfte vermindert. Bezüglich der Kartoffelbrennerei scheinen im Publikum allerlei irrtümliche Auffassungen zu bestehen. Der Eiweißgehalt der Kartoffel wird durch die Verbrennung fast gar nicht verringert, sondern in der Schlempe erhalten. Die Schlempe ist daher als Futter nicht viel weniger wert als die Kartoffel selbst, für die Futterzwecke aber andererseits auch schon deshalb nicht entbehrlich, weil sie gewisse, nicht marktgängige Futterstoffe, wie z. B. Spreu, erst für das Vieh aufnahmefähig macht. Das Produkt der Kartoffelbrennerei wird im übrigen fast gar nicht zu Trinkbranntwein verwendet, sondern hauptsächlich zu technischen Zwecken. Der Ersatz des technischen Spiritus durch die Holzspiritusfabrikation ist eingeleitet, wird aber voraussichtlich in diesem Winter noch nicht so weit sein, daß er den Kartoffelspiritus völlig zu ersetzen vermag.

Rom und Bukarest.

Wir sind am Ziel — Italien hat sich endlich dazu überwunden, auch Deutschland gegenüber die letzten Folgerungen aus seinem Bundesverrat zu ziehen. Mit der großartigen Geste der verfolgten und gekränkten Unschuld, die den Herren in Rom so schön ansteht, haben sie dem deutschen Reiche den Krieg angesagt, und es sieht fast so aus, als wollten sie zum Hohn noch den Spott hinzufügen, indem sie uns Vorhaltungen darüber machen, daß wir Österreich-Ungarn gegenüber — unsere Bundespflichten treu und gewissenhaft erfüllt haben. Nach italienischer Auffassung sind Verträge dazu da, um gebrochen zu werden, und daß wir für ihre Kriegserklärung an Österreich-Ungarn im Mai 1915 weder Verständnis noch Billigung gezeigt haben, das ist in ihren Augen offenbar ein Verbrechen, für das sie uns moralisch und politisch haftbar machen wollen. Nun, wir wüßten nicht was uns gleichgültiger sein könnte als die sittlichen Werturteile dieser Abruzzensprößlinge. Lange genug hat es gedauert ehe sie den traurigen Mut dazu fanden, auch gegen uns den Dolch zu zücken, mit dem sie so vortrefflich umzugehen verstehen. Die Hetzpresse des Landes hatte uns schon seit Monaten jeden Zweifel darüber benommen, wohin die Reise ging. Zu dem Druck von innen gesellte sich der immer stärker werdende Druck von außen, die neuen Vertragsbrüder des Königs Viktor Emanuel verstanden es nur zu gut, ihn stramm am Zügel zu fassen und seinen Willen mit unwiderstehlichem Zwang dahin zu lenken, wo sie ihn haben wollten. So sahen wir dieses Ungewitter nicht erst seit gestern am Firmament heraufziehen, bar aller Sentimentalitäten, mit denen wir uns in früheren Zeiten wahrscheinlich über den Ernst der Lage hinweggetäuscht hätten. Und wir hatten schon längst den Regenschirm aufgespannt, um nicht unversehens wieder einmal naß zu werden. Dieser Schirm besteht aus Stahl und Eisen; wir wissen, daß er jedem Wetter trotzen kann, und wa auch der italienische Himmel uns an Liebenswürdigkeiten zugedacht haben mag, wir sind bereit, sie von uns abzuschütteln. Geändert wird ja zunächst an dem tatsächlichen Zustande der Dinge so gut wie gar nichts; wir haben mit Italien keine gemeinsamen Grenzen und werden seinen Soldaten nur auf griechischem oder macedonischem Boden begegnen. Unser ehemaliger Bundesgenosse rangiert für uns jetzt etwa auf der gleichen Linie mit Portugal: daß wir mit diesem Lande im Kriege leben, hat noch kein deutscher Krieger gemerkt. Wir lasen wohl kürzlich, daß zwei portugiesische Divisionen auf den westlichen Kriegsschauplatz abgegangen wären, aber solange unsere Gefangenenlager noch keine entsprechende Bereicherung erfahren haben, glauben wir nicht, daß diese wackeren Helden auch wirklich an der Front Verwendung finden; vielleicht werden sie in Frankreich als garnisondienstfähige Leute behandelt.

Aber die Italiener haben sich nicht allein in den Vordergrund des europäischen Krieges hinausgewagt. Aus Vorsicht und für alle Fälle haben sie die braven Rumänen mitgenommen, und der Mann mit dem kühlen Kopf, Herr Bratianu, hat ihnen diesmal wirklich den Gefallen getan, auf den er den Vierverband nun schon reichlich zwei Jahre lang hatte warten lassen. Das ist der letzte Trumpf, der gegen uns — auf dem alten Kontinent — ausgespielt werden kann. Auch er trifft uns nicht unvorbereitet. Wir wissen alle, was sich in den letzten Wochen und Monaten in Bukarest abgespielt hat, wir wissen auch, was den Tropfen schließlich zum Überlaufen gebracht hat. Von der großen Offensive der Verbündeten und selbst von den phantastischen Siegesberichten des Generals Brussilow hat die rumänische Regierung sich nicht aus der Nähe scheuchen lassen. Erst der kühne Vorstoß unserer bulgarischen Waffenbrüder mit seinen raschen und durchgreifenden Erfolgen gegen Sarrail und Genossen hat den Stein ins Rollen gebracht. Denn nichts fürchten die Rumänen mehr als aus der Rolle der ersten und größten Balkanmacht, die sie nun einmal für sich reserviert sehen wollen, verdrängt zu werden. Die letzten beiden Balkankriege warteten sie Gewehr bei Fuß ab, bis der Augenblick zum Eingreifen gekommen war, d. h. bis alle Beteiligten so geschwächt waren, daß der Friede von Bukarest ihnen ohne neues Blutvergießen aufgenötigt werden konnte. Nach dem gleichen Rezept wären sie am liebsten auch diesmal verfahren. Aber jetzt stehen ungleich größere Einsätze auf dem Spiel, denn nicht nur der Balkan, auch die ganze Welt des alten Europa steht in Flammen. Hinter und mit Bulgarien stehen und kämpfen zwei machtvolle Nationen, die ihre Wahl, was die Neuordnung der Verhältnisse im nahen Osten betrifft, längst getroffen haben. Eine Militärkonvention mit Rumänien, die in Voraussicht der kommenden Ereignisse vor vielen Jahren geschlossen war, hatte dem Land, in dem ein Sproß des Hohenzollerngeschlechts zur Herrschaft gelangt ist, seine Stellung für diese kritischen Zeitläufte angewiesen. Herr Bratianu glaubt sich auf die wahren Interessen seines Landes besser zu verstehen als Karl von Hohenzollern, der Vater des rumänischen Königreiches. Er hat die Konvention verleugnet, indem er sich hinter parlamentarischen Formfragen verschanzte, und ist jetzt offen ins Lager unserer Gegner übergelaufen. Ganz nach italienischem Vorbild, und ganz im herzinnigen Einvernehmen mit Boselli und Sonnino. Der gemeinsame Schlag gegen die Mittelmächte beruht natürlich auf vorbedachter Verabredung. Er soll uns den Rest geben.

Nun, er wird unsere militärische Lage gewiß nicht leichter gestalten. Aber die vielen Monate, die die Rumänen dazu gebraucht haben, um über die beste Art der Wahrnehmung ihrer Interessen mit sich ins reine zu kommen, die hat unser Generalstab gewiß auch nicht tatenlos verstreichen lassen.

Die Wirkung des Vorgehens Rumäniens.

TU. Berlin, 28. Aug. Die Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn ist, wie die T.-U. von zuverlässiger Seite erfährt, keineswegs überraschend gekommen. Seit Wochen mußte man eine derartige Entwickelung voraussehen, nur hatte man den Zeitpunkt etwas später erwartet. Es ist selbstverständlich, daß seitens der Mittelmächte alle Vorkehrungen seit langem getroffen worden sind, sodaß keinerlei Grund zu irgendwelcher Beunruhigung über den neuen Gegner vorhanden ist.

Auch in den wirtschaftlichen Beziehungen kann das Eingreifen Rumäniens die Lage der Mittelmächte in keiner Weise ungünstig beeinflussen. Die rumänischen Kornlieferungen, die auf Grund des abgeschlossenen Vertrages zu erfolgen hatten, sind jetzt erledigt. Ein neuer Vertrag ist nicht abgeschlossen worden. Nicht etwa weil Rumänien einen solchen nicht unterzeichnet hätte, sondern weil der günstige Ausfall der neuen Ernte ihn als zu kostspielig mit Rumänien überflüssig machte. In den neuen Etat ist hierfür auch kein neuer Posten eingestellt. Wie günstig in dieser Beziehung die Lage Deutschlands zur Zeit ist, geht schon daraus hervor, daß die beabsichtigte Erhöhung an Brotrationszuschüssen in keiner Weise betroffen wird.

*

hb. Berlin, 28. Aug. Zur Lage schreibt das Berl. Tagebl.: Der Reichskanzler konferierte heute Vormittag mit verschiedenen leitenden Persönlichkeiten, u. a. mit Dr. Helfferich. Dann fand im Reichskanzler-Palais ein Ministerrat statt. — Die heute hier eingetroffenen französischen und englischen Zeitungen kündigen ihren Lesern mit großen Worten das bevorstehende Eingreifen Rumäniens an. Sie spenden plötzlich besonders König Ferdinand, der ihnen bis dahin als Hohenzoller und Deutscher verdächtig erschienen war, besonderes Lob und berichten, der König habe den verschiedenen Versuchen, ihn in feindlichem Sinne zu beeinflussen, eine ablehnende Antwort entgegengestellt. Gleichzeitig ersieht man aus der englisch-französischen Presse, die noch über direkte Nachrichten aus Griechenland verfügt, mit wie erhöhtem Eifer Venizelos und seine Partei im Bunde mit den Gesandten der Entente den Eintritt Griechenlands an der Seite der Entente herbeizuführen versucht und welche Hoffnungen in diesem Lager die rumänischen Nachrichten erweckt haben. Der rumänische Aufmarsch an der Grenze ist bekanntlich schon seit langer Zeit beendet, infolgedessen ist es wahrscheinlich, daß kriegerische Ereignisse sehr bald eintreten werden.

Die rumänische Armee.

Zur Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn.

Durch die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn hat die Entente einen neuen Bundesgenossen und einen weiteren Kräftezuwachs erfahren.

Die Friedensstärke.

Die rumänische Wehrmacht gliedert sich in die aktive Armee, die Reserve der aktiven Armee und die Miliz (Landsturm). Die aktive Armee und deren Reserve bilden im Kriege das Operationsheer, die Miliz hat die Bestimmung, im Innern des Reiches sowie im Rücken der Armee verwendet zu werden, wozu sie nach Bedarf in Einheiten zusammengezogen wird. Bei einer Bevölkerung von etwa 7½ Millionen werden jährlich 70000 bis 80000 Mann wehrpflichtig, das Rekrutenkontingent betrug für 1913/14 52000 Mann, der Friedensstand beträgt etwa 6000 Offiziere und Beamte, 5300 Unteroffiziere, 81900 Mann und 24000 Pferde.

Die Operationsarmee.

Im Kriege besteht die Operationsarmee (ohne Ersatz- und Besatzungstruppen und ohne Miliz) aus 220 Bataillonen, 12 Grenzkompagnien, 83 Eskadrons, 174 Batterien, 19 Festungsartilleriekompagnien und 30 technischen Kompagnien, mit einem Gefechtsstande von rund 250000 Gewehren, 18000 Reitern, 700 modernen Geschützen und 300 Maschinengewehren. Der vorhandene Überschuß an ausgebildeten Mannschaften läßt aber Neuformationen im Kriegsfalle wahrscheinlich erscheinen. Die Ententepresse gab daher die Kriegsstärke der rumänischen Armee wiederholt zu 500000 Mann an. Da Rumänien während der Dauer des Weltkrieges Zeit genug gehabt hat, um die Vorbereitungen dafür zu treffen, muß damit gerechnet werden, daß diese Neuformationen auch unmittelbar bei der Mobilmachung aufgestellt werden können.

Rumäniens Festungsanlagen.

Die Befestigungsanlagen waren hauptsächlich gegen Rußland angelegt. Sie bestehen aus der befestigten Serethlinie, die die 80 Kilometer breite Zone zwischen Karpathen und Donauniederung absperren sollte. Sie besteht aus den Brückenköpfen Galatz und Nemoloasa, der Gürtelfestung Foksani und der Eisenbahnbrückensicherung bei Cosmesti, sie liegen sämtlich am Sereth und an der Donau. Den Stützpunkt für die ganze Landesverteidigung bildet die permanente Lagerfestung von Bukarest, die nach Plänen des bekannten belgischen Festungsbauers Brialmont erbaut worden ist. Der Fortsgürtel besteht aus 18 Forts und 18 Zwischenbatterien und bildet einen Gürtel von 72 Kilometer. Im ganzen sind 60 Panzertürme für 12- und 15-Zentimeter-Kanonen und etwa 70 Panzerlafetten für 21-Zentimeter-Haubitzen, außerdem 350 mobile Fern- und Nahkampfgeschütze als Hauptgeschützreserve vorhanden.

Der Krieg.

Zum erstenmal tauchen im deutschen Generalstabsbericht auch die neuen Gegner, die Rumänen, auf. An der Grenze von Siebenbürgen wurden bereits rumänische Gefangene eingebracht. Im Westen erneuerten unsere Gegner ihre verlustreichen Versuche, unsere Front zu durchbrechen, ebenso vergeblich wie bisher.

Die ersten rumänischen Gefangenen.

Feindliche Angriffe an der Somme abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuervorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen.

Gegen die Fronten Thiepval—Mouquet-Ferme und Delville-Wald—Ginchy stürmten mehrmals Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Clery Franzosen an. Die Angriffe scheiterten, teils nach Nahkampf, teils durch Gegenstoß. Südwestlich von Mouquet-Ferme und im Delville-Wald wird in kleinen Grabenteilen noch weitergekämpft.

Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuertätigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas nichts Wesentliches.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Lennewaden brachte ein Patrouillenvorstoß 2 Offiziere, 87 Mann als Gefangene ein. — Nordwestlich von Siutschy (im Lucker Bogen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen russische Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Nördlich des Dnjestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delejow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgeglichen. — Weiter nördlich kamen zwischen Toustobaby und Zawalow Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen. — In den Karpathen wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhe nordwestlich des Kukul und auf Stara Wipczyna zurückgeschlagen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Moglena-Front setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Zborska. An der Ceganska Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 28. August.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.

An den südöstlichen und östlichen Grenzwällen Ungarns hat gestern abend unser neuer Feind Rumänien in meuchlerischem Überfall mit unseren Grenzposten die ersten Schüsse gewechselt.

Am roten Turm-Paß und in den Pässen südwestlich und südlich von Brasso sind heute früh beiderseits Vortruppen ins Gefecht getreten und die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden. — In den Karpathen wiesen wir nordwestlich des Kukul-Berges einen starken russischen Angriff unter schweren Feindverlusten ab. — Auch nördlich von Mariampol endete ein gestern abend angesetzter Vorstoß für die Russen mit einem vollen Mißerfolg. Sie wurden überall, zum Teil im Gegenangriff, zurückgeschlagen und ließen viel Gefangene in unserer Hand.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Armee des Generaloberſten v. Terszyanszky vereitelte russische Angriffsversuche, sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Cauriol wurde wieder heftig gekämpft. Nachdem ein Angriff des Feindes in unserem Geschützfeuer gescheitert war, gelang es abends einer italienischen Abteilung mit starker Artillerieunterstützung in unsere Gipfelstellung einzudringen, heute früh warf ein Gegenangriff den Feind wieder hinaus. An der küstenländischen Front wurde der Monte San Gabriele und die Gegend von Nova Vas von der italienischen Artillerie lebhaft beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Bulgaren am Ägäischen Meer.

Wie der bulgarische Generalstabsbericht meldet, hat der vom Parnar Dagh vorrückende **linke bulgarische Flügel die ägäische Küste besetzt.** Alle englischen Truppen haben sich in der Richtung auf Orfano und Tschavazi zurückgezogen. Die Bulgaren haben vor Tschavazi und Orfano die Linie Lakovitza—Dedebali—Arksakli—Mentechli eingenommen.

Der bulgarische rechte Flügel setzte seinen Vormarsch ebenfalls weiter fort. Südlich vom Ochridasee wurde das Dorf Malik, 10 Kilometer nördlich von Koritza, erstürmt. Serbische Angriffe im Moglenitzatal wurden sämtlich abgeschlagen. Im Dorf Doldjeli (Wardartal) wurde eine englische Abteilung mit dem befehligenden Offizier gefangengenommen. Drei russische Wasserflugzeuge machten einen Angriff auf den Hafen Warna, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Bulgarische Wasserflugzeuge griffen ein vor der Küste kreuzendes russisches Geschwader mit Erfolg an.

Russisch-rumänische Dobrudscha-Pläne.

Der Eintritt Rumäniens in die Reihe der Gegner der Mittelmächte tritt in ein ganz besonderes Licht durch die

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

27. August. Rumänien erklärt Österreich-Ungarn, Italien Deutschland den Krieg. — Englische Angriffe bei Thiepval und Pozières, französische bei Maurepas—Clery abgewiesen. — An der Dünafront werden russische Vorstöße abgewiesen. — Die Bulgaren setzen ihren Vormarsch fort. — Deutschland erklärt Rumänien den Krieg.

28. August. Im Somme-Gebiet scheitern erneute englische und französische Angriffe. — Im Lucker-Bogen weisen österreichische Truppen russische Abteilungen ab. — Auch nördlich des Dniestr bleiben russische Angriffe ergebnislos. — Abgewiesene russische Angriffe in den Karpathen. — Die Bulgaren erobern die Höhen südlich Zborska.

folgende Mitteilung des Bukarester „Steagul", des Hauptorgans der unter Führung Marghilomans stehenden Partei Rumäniens:

Während die Russen in Reni einen Kai von ungefähr fünf Kilometer erbauten, errichtete die rumänische Regierung bei Isaccea in der Dobrudscha am rechten Donau-Ufer ebenfalls einen Kai. Zwischen beiden Landungsplätzen wurde eine Verbindung hergestellt. Der Kai von Isaccea soll angeblich den Russen für den Fall eines Angriffes gegen die Bulgaren als eventueller Landungsplatz in der Dobrudscha dienen. Es sind bereits mit den aus Reni herangebrachten russischen Pontons Landungsübungen in Isaccea gemacht worden.

Das Blatt, das stets energisch gegen ein Eingreifen Rumäniens gegen die Mittelmächte protestiert hatte, zeigt sich über diese Vorgänge natürlich äußerst beunruhigt. Die Entwicklung der politischen Verhältnisse hat ihm nur zu sehr recht gegeben.

Rumäniens knappe Munitionsvorräte.

Militärische Sachverständige meinen, daß der Krieg mit Rumänien nicht von langer Dauer sein kann und darf. Die Lage des Landes ist eine derartige, daß es auf die augenblicklich in seinem Lande vorhandenen Munitionsvorräte angewiesen ist, ohne in absehbarer Zeit auf eine Auffrischung seiner Bestände rechnen zu können. Diese Munitionsvorräte sollen aber für nur vier bis fünf Wochen reichen, und ob in dieser Zeit die in Archangelsk lagernden Munitionsvorräte herangeschafft werden können, erscheint sehr zweifelhaft. Daraus geht hervor, daß sowohl von seiten der Rumänen als auch von seiten der Verbündeten schnellstes Handeln als unbedingt erforderlich betrachtet werden wird.

Italiener für die Sommefront?

Die italienische Kriegserklärung an Deutschland, die von der Entente infolge der Kohlen- und Finanznot des Landes erzwungen werden konnte, ist offenbar begründet durch den immer größer werdenden Mannschaftsmangel an der Sommefront. Es ist nicht ausgeschlossen, daß italienische Streitkräfte nun auch auf dem französischen Kriegsschauplatz auftreten werden. Daß sie von erheblichem Umfang sein können, muß bezweifelt werden.

Schweden verlangt Genugtuung von Rußland.

Stockholm, 28. August.

Der schwedische Gesandte in Petersburg erhielt von seiner Regierung den Befehl, von der russischen Regierung nicht nur die Freilassung des Hamburger Dampfers „Desterro", der Besatzung und der Ladung zu fordern, sondern auch vollständige Genugtuung nach den Forderungen des Völkerrechts zu verlangen. Der Gesandte soll ferner die russische Regierung an die vorhergehenden ernsten Verletzungen der Neutralität Schwedens erinnern, von denen einige noch nicht befriedigend gelöst sind. Die amtliche Untersuchung und die Vernehmung des mittlerweile freigelassenen schwedischen Lotsen haben ergeben, daß die Wegnahme des Schiffes zweifellos in schwedischen Hoheitsgewässern stattfand. Das kapernde russische U-Boot trug bei dem Vorgang die schwedische Marineflagge.

Englisch-holländisches Fischerei-Abkommen.

London, 28. August.

„Daily Mail" berichtet: Am Sonnabend wurde von den Vertretern der holländischen Fischereivereinigung und der britischen Regierung ein Abkommen über die zukünftige Verteilung der von holländischen Fischern gefangenen Heringe unterzeichnet. Die in Schottland zurückgehaltenen Fischerfahrzeuge werden unter der Bedingung freigelassen, daß Deutschland nur 20% des ganzen Fanges der Saison erhält. Holland behält weitere 20% und die restlichen 60% gehen an die Neutralen.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

51) (Nachdruck verboten.)

Ein Riesenwerk, zu diesem Höhengeröll die Muttererde, den Dung, das Wasser heraufzuschaffen und bei unermüdlicher, schwierigster Pflege Früchte zu erzielen, die von sich reden machten.

Die Sonne, die hier ständig über wachsendem Leben brütete, mochte freilich die Haupttriebkraft dieses erstaunlichen Gedeihens sein, dennoch bekam Felix Respekt vor der wagemutigen Energie, die der junge Weyland hier bewiesen. Solch einen prächtigen Schwager konnte man sich gefallen lassen. Er begriff, daß Nella an diesen kühnen und tätigen Mann ihr Herz verlor. Wie sollte sie ihn nicht zum Beispiel dem Heinz vorziehen, der am liebsten wie eine Drohne durch das Leben flatterte. Er wußte es leider zu wohl, Bruder Heinz war kein Charakter. Ein liebenswürdiger, hübscher Junge, einer schwachen Mutter verzärtelter Abgott und schließlich der verwöhnte Mann eines reichen Luxusgeschöpfchens, das gerade solch patentes Modekupfer zur Vervollständigung der Lebenstoilette brauchte, das war seines leichtbeschwingten Seins Bestimmung und Zweck. Nun, wenn nur Mutter hierbei das Ihre fand, ein Abglanz seiner Herrlichkeit auch auf die einsame, alternde Frau fiel, mochte seine Jagd nach dem Glück schließlich zu Recht bestehen. —

Still war es hier oben. Weder Wort noch Sang ertönte, und das erklärte sich leicht. Man schob hier die Lese bis zum Möglichen hinaus. Je länger die Trauben in Glut und Nebel hingen, um so feuriger, süffiger der Wein. Und Nella hatte gar von einem Edelgewächs gesprochen.

Nun sah Felix Joseph Weylands große, kräftige Gestalt mit Vorsicht um eine scharfe Felsecke kommen. Zwei Augenpaare wurzelten plötzlich ineinander. Nicht in oberflächlicher Begrüßung. Sie wußten es beide, der Alte, wie der Junge, diese Begegnung auf einsamer Höhe führte nicht der Zufall herbei. Sie hatte tiefe Bedeutung. Dennoch bot Weyland dem hinaufklimmenden Städter mechanisch die Hand und meinte dann mit leichtem Spott:

„Sieh da, Herr Preuß', hatten Sie Sehnsucht nach dem Revolutionär? Heut aber tragen Sie kein Strafmandat in der Tasch', he?" Er lachte behaglich. „Tja, nu hab' ich halt die mächtige Sonn' auf meiner Seiten. Die hat reinen Tisch gemacht. Die allein. Heut können selbst Gendarmenaugen nix Ungehöriges aufspüren bei mir. 'S ist alles licht und klar geworden in der gesegneten Sonnenzeit."

„Herr Weyland, wäre das Ihre ehrliche Ueberzeugung? Gerade hier sollten Sie nicht so sprechen. Stehen Sie doch auf einem Boden, wo vernünftige Anwendung von Chemikalien der Sonne kräftig vorarbeiteten. Gerade dies glückliche Zusammenwirken brachte den erstaunlichen Erfolg. Geben Sie nur dieser Wahrheit die Ehre."

„Daß ich nit lach'. Ah na, 's naseweis' Büble hat am End' noch was anders getan, als den Höllenschwefel 'naufgeschafft. Was Größeres, Herr, die Erd', 's Wasser und was sonst der Reben natürliche Nahrung ist. Und hat nit Müh' noch Arbeit 'scheut, die heroben doppelt und dreifach zählt. So hartem Fleiß geb' ich freilich die Ehr'. Und deshalb kann ich nun auch dem Jörg den sonstigen Fürwitz verzeihen. Gerad hier will ich nit schmälen."

„Weshalb sollten Sie auch in diesem Paradies nur die Schlange suchen wollen," lächelte Felix fein. „Die seltene Frucht lockte auch Sie herauf, ich wette."

„Das wissen's also auch schon, daß man den Verlorenen Berg jetzt 's Paradiesgärtle heißt? Ja, die Preuß', findige Leut' sind's, das muß man ihne lassen. Na, da werd' ich Ihne wohl die Wunderpracht weisen müssen, um die Sie 's Atemholen nit 'scheut haben. Kommen's denn, 'ne Freud' ist's schon, das geb' ich zu."

Damit bog er mit jovialem Handwinken schnell zur Rechten ab. Hier sah man eine steil aufragende Terrasse, zu der eine sehr schmale, aus Schiefergeröll bestehende Wegspur hinanführte. Nur mit Vorsicht war sie zu betreten, denn weder Seil noch Steg schützte vor dem Absturz in schroffe Tiefe.

Ob Weyland eine zu hastige Wendung gemacht, oder den vollblütigen Mann ein jäher Schwindel befallen? Er strauchelte, wäre unfehlbar hinabgestürzt, hätte Felix nicht im kritischen Moment den schwankenden Mann gepackt, zurückgerissen, und den schweren Körper mit riesenhafter Anstrengung zu einem Plateau geschleppt, das Raum bot zum Niedersitzen.

Weyland war fahl geworden. Sein Atem zitterte. Und während in Felix' heißgerötetes Gesicht allmählich die natürliche Farbe zurückkehrte, seine keuchende Brust sich beruhigte, sprach jener nach einer Weile ruhender Erholung in großer Bewegung: „Dank, Herr Sekretär. Das war brav. Schneid habt's schon, Ihr Preuß'. Ohne Sie läg ich drunt', als Krüppel oder Leich', und beides tät mir nit passen. Nit in diesem seltenen Herbst. Der hat mir's träge Blut verjüngt, die müde Lebenslust wieder wachgerüttelt. Ja, ja, 's geht nix über unser Rebengold. Und ich tät'n gar gern in guter Gesundheit genießen, den schönen Heurigen. Und ebenso möcht' ich die Freud' nit missen, nun dennoch eine Tochter ins Schöttlehaus zu führen. Das sollt' dieser Tage geschehen. Jetzt ist's mein Bärble, das freudig 'neingeht. Wohl, 's paßt halt besser zum Vinzenz, als 's Trautle. Auch das hab' ich einsehen müssen. Und da ich den braven Freund zuletzt doch zum Schwiegersohn krieg', soll's mir recht sein. Um diese gute Freud' wär ich leicht kommen ohne Ihre Schneidigkeit. Nun sagen's, Herr Hartweg, ist da nix, was ich auch Ihne zu Gefallen tun könnt'?"

Er sprach's mit einem herzguten, ehrlichen Blick, dem nichts mehr von der einstigen harschen Bitternis, geschweige denn Feindseligkeit anhaftete.

Da sprang Felix hochatmend von dem Felsbrocken empor, auf dem er, sich sammelnd, geruht, trat dicht vor den Mann, in dem er sich, so hoffte er, den Vater erhalten.

„Es liegt viel in Ihrer Hand, Herr Weyland, mein schönstes Lebensglück, denn ich — ich —" Die Stimme versagte ihm, sein Herz tat einen großen, übermächtigen Schlag jubelnden Erschreckens, denn — wie ein Engel des Lichts stand plötzlich Traute in diesem Paradiese. Weißgewandet, einen Rebenkranz um das braunhaarige Köpfchen gewunden, in der Hand ein Körbchen herrlicher Edeltrauben, die sie Vater bringen wollte. (Schluß folgt.)

Aufstandsgelüste der Buren.

Rotterdam, 28. August.

Von neuen antibritischen Bewegungen in den Burengebieten Südafrikas erhält man Kenntnis durch eine Rede General Bothas, die er auf dem Kongreß der südafrikanischen Partei im ehemaligen Freistaat hielt. Botha, der sich heute als begeisterter Vorkämpfer Englands gibt, sprach von Versuchen, eine zweite Rebellion anzustiften. Es zögen Leute durch das Land und nähmen den Buren Eide ab, sich an einem Aufstand zu beteiligen. Die Leute, welche hinter dieser Bewegung ständen, sollten sich schämen. Warum die für ihre alte Selbständigkeit schwärmenden Afrikander sich schämen sollen, sagte Botha nicht, auch nicht, welche Entwicklungen sein eigenes Schamgefühl genommen hat, als er sich mit Haut und Haar den Engländern verschrieb, als sie ihm eine bedeutende Stellung versprachen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In einer Übersicht über **die drei Monate Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes kommt Präsident v. Batocki** zu dem Schluß, daß man auf dem eingeschlagenen Wege weiter gehen werde, frei von bureaukratischer Besserwisserei, von ängstlicher Übereilung und von unberechtigter Rücksichtnahme nach irgendeiner Seite; daß man diesen Weg gehen werde in unbegrenztem Vertrauen auf unser deutsches Volk, das alles Ungemach des Aushungerungskrieges zwei Jahre standhaft getragen hat, und dessen Vertretungen aus allen Ständen und Parteien durch ihren Beitritt zu dem Aufruf vom 2. August den festen Entschluß bekundet haben, mutig weiter auszuharren, bis zum siegreichen Frieden.

+ Dem Kriegsausschuß der hessischen zweiten Kammer zu Darmstadt wurde von der Regierung mitgeteilt, daß sie angesichts der geradezu **unerhörten Zustände auf den Obstmärkten** erneut zur Frage der Obstpreise Stellung nehmen werde. Das Reich werde inzwischen Höchstpreise für Zwetschen festsetzen. Man hofft, daß auch für alle Spätobstsorten Höchstpreise durch das Reich festgesetzt werden. Sollte sich diese Annahme indes nicht verwirklichen, so werde die Regierung energischer vorgehen, u. a. ist noch beabsichtigt, eine Landesobstverteilungsstelle einzurichten, die mit Hilfe des Beschlagnahmerechts zunächst den Bedarf des eigenen Landes sicherstellen soll.

+ Die glückliche Ankunft des Handels-Unterseebootes „Deutschland" in Bremen hat eine Anzahl **Kaiserlicher Ehrungen für Leitung und Besatzung der „Deutschland"** im Gefolge gehabt. Dr. Alfred Lohmann, Präsident der deutschen Ozeanreederei, erhielt den Kronenorden 2. Klasse, ebenso wurden zahlreiche Beamte der Gesellschaft durch Orden ausgezeichnet. Kapitän König erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern, der gesamten übrigen Besatzung des Schiffes verlieh der Kaiser ebenfalls Auszeichnungen

Dänemark.

× Nach in Kopenhagen eingegangenen Depeschen des Gouverneurs von **Dänisch-Westindien** an den Finanzminister hat der Kolonialrat für die Inseln St. Thomas und St. Jan am 25. August eine Resolution angenommen, in der das Mutterland eindringlich aufgefordert wird, die Verkaufsverhandlungen zu beschleunigen und den Verkauf nicht zu verwerfen, es sei denn, daß das dänische Volk die Verwerfung des Verkaufs verlangen sollte und bereit wäre, die Folgen zu übernehmen. Die Resolution spricht ferner aus, daß die Führung der Verkaufsverhandlungen jegliche Unternehmungslust auf den Inseln zerstöre.

Frankreich.

× Mit großer Mehrheit beschloß die Parteileitung der französischen Sozialisten, einen **sozialistischen Friedenskongreß der Ententeländer** einzuberufen. Vertreten sollen sein Großbritannien, Frankreich, Belgien, Serbien, Italien, Rußland, Kanada, Südafrika, Australien und Portugal. Der Kongreß soll in London abgehalten werden mit folgendem Programm: 1. Friedensbedingungen, 2. Wie man nach dem militärischen Krieg am besten einen wirtschaftlichen Krieg und die sich daraus ergebenden Konflikte verhindern könne. Die französischen Sozialisten haben an das internationale Bureau im Haag den Auftrag übermittelt, den Kongreß zu organisieren; das Haager Bureau wird sofort die Einladungen ausschicken.

Amerika.

× Die Gefahr eines **allgemeinen Eisenbahnerstreiks in den Vereinigten Staaten** rückt näher. Da die Präsidenten der Eisenbahnen die Vorschläge Wilsons offenbar endgültig abgelehnt haben und auch die Eisenbahner eine unversöhnliche Haltung einnehmen, besteht die ernste Gefahr des Streiks auf allen Eisenbahnen. Man glaubt, daß nur ein schnelles Eingreifen des Kongresses der Lage ihren Ernst nehmen kann. Die Eisenbahner sind bereit, auf den Ruf ihrer Führer sofort die Arbeit niederzulegen.

Aus In- und Ausland.

Wien, 28. Aug. Eine kaiserliche Verordnung über die Versorgung der Bevölkerung mit unentbehrlichen Bedarfsgegenständen ist erschienen, die für Österreich den Produktionszwang als Kriegsmaßregel einführt. Die Verordnung gibt den Behörden das Recht, in jeden Gewerbebetrieb eines Erzeugers einzugreifen, soweit es für die Versorgung der Bevölkerung mit unentbehrlichen Bedarfsgegenständen notwendig ist.

Wien, 28. Aug. Mehrere Blätter kündigen bevorstehende Maßnahmen zur Erschließung neuer Staatseinnahmen an, um rund 750 Millionen Kronen für andere kreditpolitische Abschlüsse zu beschaffen; die Finanzverwaltung beabsichtige Erhöhungen der indirekten und direkten Steuern, Postgebühren und Eisenbahntarife.

Amsterdam, 28. Aug. Der Mörder Jaurès, **Villain**, kommt ins Irrenhaus. Vier Gerichtsärzte stellten bei dem Mörder eine auf erblicher Belastung beruhende Geistesschwäche fest. Dieses Gutachten war vorauszusehen, zu einer Verurteilung des Mörders wäre es sowieso nie gekommen.

Kopenhagen, 28. Aug. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm, daß die Johnson-Linie ihre Dampfer brasilianische Häfen nicht mehr anlaufen lasse, da dort kein Kaffee mehr erhältlich sei; die Engländer hätten alle verfügbaren Vorräte aufgekauft. In England würden hunderttausende von Säcken Kaffee zurückgehalten, von denen ein großer Teil für Schweden bestimmt sei.

Bern, 28. Aug. „Journal de Genève" vernimmt, **Grant Duff**, der Gesandte Englands in Bern, werde aus Gesundheitsrücksichten aus dem Dienst ausscheiden.

Haag, 28. Aug. Um gegen die starke **Erhöhung der Lebensmittelpreise** zu protestieren, versammelten sich am Sonntag die Eisenbahnarbeiter im Hydepark. Die Klagen richteten sich nicht nur gegen die Emportreibung der Brotpreise, sondern besonders dagegen, daß das vorgeschriebene Gewicht der Brote nicht eingehalten wird.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 29. August.

Rumänien auf Seiten unserer Feinde!

Rumänien hat an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt und ist dadurch auch unser Feind geworden. Aber wie seinerzeit Italien wird jetzt auch Rumänien das siegreiche Vorschreiten unserer Waffen nicht zu hemmen vermögen.

Voraussetzung unseres Sieges bleibt aber unerschütterliche Einigkeit und unbeugsamer Wille zum Durchhalten. Dies wissen unsere Gegner, und sie suchen daher neuerdings vom Auslande aus auf alle mögliche Weise durch Agenten und aufrührerische Schriften die Lebensmittelknappheit für ihre Zwecke auszunutzen, um Unfrieden zu säen. Jedes Eingehen auf solche Bestrebungen ist Landesverrat in schlimmster Form. Das mache sich jeder klar, an den der Versucher herantritt. Deutschland braucht die Mitarbeit seines gesamten Volkes, um die Waffen scharf zu erhalten, die zur Niederkämpfung aller unserer Feinde gehören. Die ganze Kraft und Opferwilligkeit jedes einzelnen, welchem Berufe er angehören mag, ist um so nötiger, als die Zahl unserer Feinde wächst. Frage daher jeder sein Gewissen, ob er hiernach seine Pflicht erfüllt, oder ob er nicht noch mehr, unter Zurücksetzung des eigenen Vorteils, für das bedrohte Vaterland tun kann.

Ertragen wir Entbehrungen, Kummer und Sorgen, die der Krieg naturgemäß mit sich bringt, wie bisher mit entschlossenem Mut für die große Sache. Dann wird uns der Krieg einen siegreichen Frieden bringen und mit ihm eine aussichtsreiche Zukunft im deutschen Vaterlande.

Freiherr von Gayl, General der Infanterie und stellvertretender General des VII. A. K.

*

— **Die Obstwucherer** treiben ihre Volksausraubung allerorts so schlimm, daß ein Einschreiten der Reichsregierung nahe bevorsteht. Es sollen für alle Spätobstsorten Höchstpreise festgesetzt werden, die für das ganze Reich Geltung haben.

Amtssekretär Ernst wurde zum stellvertretenden Amtsanwalt ernannt.

* **Mitarbeiter gesucht.** Um den Orts- und Provinzteil einer Zeitung immer besser auszugestalten, hat jede Schriftleitung einen Stab von eifrigen Mitarbeitern nötig. Mancher wundert sich, daß er dieses oder jenes Ereignis, das in seinem Heimatort geschehen ist, nicht in der Zeitung findet. Hätte er die Schriftleitung schnellstens durch eine Postkarte unterrichtet, dann würde er nicht nur der Zeitung einen Dienst erweisen, sondern auch manchem Leser eine Freude bereitet haben. Auch der „Paderborner Anzeiger" sucht noch in allen Orten seines Verbreitungsbezirkes eifrige und tüchtige Berichterstatter. Ueber die Bedingungen wolle man Auskunft bei der Schriftleitung einholen.

* **Zur allgemeinen Bestandsaufnahme** der Lebensmittel in Haushaltungen werden zur Zeit die zum Ausfüllen bestimmten Formulare verteilt. Die Anmeldung bezieht sich nur auf Fleischwaren aller Art und Eier. Vorräte bis zu einem Pfund brauchen nicht angemeldet zu werden.

Merkblatt für den 30. August.

Sonnenaufgang	6^{08}	Mondaufgang	8^{10} V.
Sonnenuntergang	7^{52}	Monduntergang	7^{54} N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

30. 8. **1914.** Einnahme der Festung Montmedy. Togo wird von den Engländern besetzt. — **1915.** Die russischen Stellungen bei Suchopol und Szereszowo werden gestürmt.

1707 Vertrag zu Altranstädt zwischen Karl XII. von Schweden und Kaiser Joseph I. — 1757 Die Russen unter Apraxin schlagen die Preußen unter Lehwaldt bei Großjägersdorf. — 1813 Sieg der Verbündeten bei Kulm und Nollendorf über die Franzosen. — 1856 Sir John Roß, Entdecker des magnetischen Nordpols gest. — 1870 Die Maas-Armee unter Kronprinz Albert von Sachsen schlägt die französische Armee unter Mac Mahon bei Beaumont. 1910 Geschichtsmaler Franz Wilhelm Steffens gest.

□ **Zur Eier-Versorgung.** Von zuständiger Seite wird uns zu der Verordnung des Reichskanzlers über die Eier-Versorgung geschrieben: Die Verordnung baut sich bekanntlich auf der Schaffung von bundesstaatlichen und provinziellen Versorgungsgebieten auf, unter denen eine Reichsverteilungsstelle den Ausgleich herbeiführt. An der Spitze der Versorgungsgebiete stehen die Landes- und die Unterverteilungsstellen. Von der Tätigkeit dieser Verteilungsstellen hängt der Erfolg der getroffenen Regelung wesentlich ab. Die Verordnung steht auf dem Standpunkt, daß mit der Festsetzung eines Ablieferungszwanges gegen die Geflügelhalter über die mit einer etwaigen Höchstpreisfestsetzung verbundene Enteignungsmöglichkeit nach dem Höchstpreisgesetz hinaus nichts erreicht würde, daß vielmehr ein solcher Zwang die Produktion empfindlich schädigen könnte. Was die Einwirkung auf die Eierpreise betrifft, so haben die bisherigen Erfahrungen mit Höchstpreisen für Eier gezeigt, daß bei der Festsetzung solcher Höchstpreise einerseits dem Händler eine hohe Nutzung für seine Sammeltätigkeit belassen werden muß, andererseits eine erhebliche Spannung zwischen dem Produzenten- und Händlerpreis den Geflügelhalter leicht veranlassen kann, seine Eier dem Händler vorzuenthalten. Auf Grund dieser Erfahrungen erschien es zweckmäßig, daß von der Festsetzung von Höchstpreisen zunächst möglichst abgesehen wurde und die Beeinflussung der Preise den Verteilungsstellen überlassen blieb. Die Verteilungsstellen haben den zugelassenen Aufkäufern für den Aufkauf der Eier Grenz- oder Richtpreise an die Hand zu geben, die nicht veröffentlicht werden und es der Geschicklichkeit des Händlers überlassen sollen, seinen Nutzen darin zu finden, daß er sich die Eier unter diesen Preisen verschafft. Durch ständige Überwachung haben sich die Verteilungsstellen die Gewißheit zu verschaffen, daß von den zugelassenen Händlern keine übermäßigen Gewinne erzielt werden. Zu niedrige Preise haben in der Regel zu einer empfindlichen Stockung der Eierzufuhr geführt. Den seitherigen Mißständen beim Aufkauf und beim Handel mit Eiern soll die Einführung der besonderen Erlaubnispflicht für die in Frage kommenden Händler und Gewerbetreibenden und die Unterstellung der konzessionierten Personen in der Art der Ausübung ihres Geschäftsbetriebes unter die Leitung und scharfe Überwachung der Verteilungsstellen abhelfen. Was die Regelung des Eierverbrauchs anlangt, so soll dieser, um eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Eermengen zu erzielen, nach einheitlichen Grundsätzen beschränkt werden.

o **Eine Kriegsbilderbogenwoche.** Auf Anregung der deutschen Kronprinzessin findet vom 20. bis 26. September d. Js. eine Kriegsbilderbogenwoche statt. Zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege sollen Kriegsbilderbogen, Zeichnungen erster Künstler, verkauft werden. Die Frauen-Vereine vom Roten Kreuz, die deutsche Lehrerschaft, die Jugendorganisationen und die deutschen Staats- und Kommunalbehörden sind zur Mitwirkung aufgefordert worden.

Der Verein für populär-wissenschaftliche Vorträge war in den beiden ersten Kriegsjahren nicht imstande, Vorträge halten zu lassen, weil der für solche Veranstaltungen allein in Betracht kommende Saal mit Soldaten belegt war. Jetzt ist der Saal wieder frei, und darum hat der Vorstand des Vereins beschlossen, die früher so beliebten Vortragsabende wieder ins Leben zu rufen. Es ist in Aussicht genommen, in den Wintermonaten den Bewohnern Paderborns und der Umgegend sechs Vorträge zu bieten, und zwar sollen drei gehalten werden von den Rednern, die der Bund deutscher Gelehrter und Künstler in Vorschlag bringt. Diese Vorträge werden in engster Beziehung stehen zu unserer großen Zeit, der deutschen Gegenwart, und das Ziel haben, allen den Sinn deutschen Handelns und Hoffens in den verschiedensten Spiegelungen vors Auge zu führen, die Quellen aufzudecken, aus denen unsere Kraft fließt, und für die Erhaltung und Festigung nationaler Stimmung zu wirken. Die drei anderen Vorträge werden sich auf demselben Gebiete bewegen wie die früher gehaltenen. Sie sollen in den schweren Tagen der Erwerbung geistige und seelische Anregung und Belehrung geben. Sie sollen zeigen, was deutsche Kunst und Wissenschaft, deutsche Technik und Industrie in und trotz des Krieges leisten, uns zum Bewußtsein bringen, daß blühendes Leben und Streben in deutschen Gauen vorhanden ist, und unsere gute Zuversicht stärken. So schließt sich diese zweite Klasse der Vorträge mit jener ersten zur Einheit zusammen. Die Themen der Vorträge und die Namen der Redner werden demnächst bekannt gemacht werden.

Lippspringe.

L. **Zirkus Althoff.** Der bekannte Zirkus Althoff eröffnet heute abend hier seine Pforte zu einem dreitägigen Gastspiel.

o **Billige Pflaumen.** Die beiden Vereine Dresdener Obst- und Produkten-Kleinhändler haben sich entschlossen die Pflaumen im Kleinhandel nicht teurer als zu 25 Pf für das Pfund zu verkaufen. Dieser Preis soll so lange weiter herabgesetzt werden, bis er einen den heutigen Verhältnissen und der überreichen Ernte entsprechenden Stand erreicht hat.

Von Nah und Fern.

Y **Aus dem Sauerlande,** 28. Aug. Seit Menschengedenken hat es in den hiesigen Bergen nicht so viel Haselnüsse gegeben, als jetzt an den Sträuchern hängen. Wie übersät mit Früchten sind diese. Selbst einjährige Triebe tragen zahlreiche Nüsse. In früheren Jahren wurde aus den Haselnußkernen Oel geschlagen, das bekanntlich ein gutes Speiseöl gab. Leider konnte man in letzter Zeit beobachten, daß von schulpflichtigen Kindern die unreifen Nüsse abgerissen wurden. Es wäre zu begrüßen, wenn ein Verbot dieses Abpflückens erlassen würde, damit aus den Nüssen, wenn sie im Herbst reif sind, Oel hergestellt werden kann.

⚔ **Dortmund,** 26. Aug. Eine Falle für die braunen Drückeberger. Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde, wie die Dortm. Ztg. berichtet, den Zigeunern zuteil, die auf dem Dortmunder Pferdemarkt, der gestern und vorgestern stattgefunden hat, erschienen waren, um beim Pferdehandel Käufer wie Verkäufer und Tauschhändler nach Möglichkeit über die Ohren zu hauen. Gerade als die braune Gesellschaft im besten Zuge war und vor oder bereits nach dem Abschluß gewinnbringender Geschäfte stand, erschien, wie aus dem Boden gewachsen, die Dortmunder Kriminalpolizei auf dem Plane, um sich die Zigeuner einmal näher anzusehen und jeden, der sich nicht durch einwandfreie Papiere über seine Militärverhältnisse auszuweisen vermochte, festzunehmen. Und solche Papiere führten aus triftigen Gründen die meisten Zigeuner nicht bei sich. So rauflustig und blutdürstig sich die Zigeuner auch manchmal gebärden, so leicht und schnell sie auch zu Dolch und Revolver greifen, vom Krieg wollen sie nichts wissen und suchen ihrer Einkleidung in Feldgrau durch allerlei Schliche und Winkelzüge zu entgehen. Um die braunen Drückeberger in erheblicher Anzahl zu fassen, glaubte die Militärbehörde den Pferdemarkt für geeignet. Sie ordnete deswegen eine Razzia auf dem Dortmunder Pferdemarkt an und hatte die Genugtuung, daß ihre Anordnung von einem guten Ergebnis gekrönt war. Es wurden ihr nicht wenige Zigeuner zugeführt, die sich nicht ordnungsgemäß ausweisen konnten oder verdächtig waren, sich in strafwürdiger Weise dem Heeresdienst entzogen zu haben. Zwar mußten einige nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen werden, aber einige Burschen blieben doch in Händen der Militärbehörde. Zwar gaben sich die mit den Verhafteten heulend vor Polizeiwache und Bezirkskommando gezogenen Zigeunerinnen alle erdenkliche Mühe, auch diese auf freien Fuß zu bekommen, aber selbst ganz ansehnliche Geldangebote verfehlten natürlich ihren Zweck. Die dienstpflichtigen Zigeuner, die in die Dortmunder Pferdemarktfalle geraten waren, blieben zunächst in Haft, um später in Königs Rock gesteckt und gegen den Feind geschickt zu werden. Ob sie dann ihrer Pflicht genügen werden, kann nach ihrem bisherigen Verhalten freilich stark bezweifelt werden.

⊙ **Hagen,** 28. Aug. Auf der Kriegsausstellung, welche hier am 1. September eröffnet wird, ist auch die Beute der „Möwe" zu sehen. Das Kommando des Hilfskreuzers und das Reichsmarineamt haben dem Roten Kreuz für die Ausstellung die Original-Flaggen sämtlicher 14 von der „Möwe" versenkten Schiffe, sowie auch das erbeutete Schnellfeuergeschütz der „Appam" überlassen. Auch hat die Reichsbank die Originalkisten und Behälter der Goldbeute, welche das Prisenkommando der „Möwe" auf der „Appam" fand, für die hiesige Ausstellung hergegeben. In der Abteilung Luftschiffahrt befindet sich ein d. Z. über Karlsruhe abgeschossener französischer Doppeldecker, ein riesiger Bombardierapparat von 16 Meter Flügelspannweite und der Apparat, mit dem Bleriot 1913 als erster den Kanal überflog.

⊙ **Elberfeld,** 27. Aug. Am hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern eine gefährliche Diebesbande festgenommen, die schon seit Monaten hier und in anderen großen Städten ihr Wesen trieb. Es handelt sich um vier Burschen, die elegant gekleidet, sich auf dem Bahnsteig verdächtig machten. Beim Einlaufen der Züge drängten sie sich an die Reisenden heran und stahlen ihnen die Geldbörsen. In dem Augenblick, als sie einer Dame die Geldbörse aus der Tasche stahlen und einem Herrn die Börse aus der Gesäßtasche zu stehlen versuchten, wurden sie festgenommen. Alle vier befinden sich hinter Schloß und Riegel. In ihrem Besitz befanden sich viele gestohlene Börsen: jeder hatte eine neue Handtasche bei sich, in der die Beute verschwand.

♂ **Köln,** 28. Aug. In der Großviehverkaufshalle des städtischen Schlacht- und Viehhofes brach abends Großfeuer aus, das reiche Nahrung in den Heu- und Torfvorräten fand. In wenigen Augenblicken stand ein großer Teil der Halle in hellen Flammen. In der Halle befanden sich etwa 800 Pferde, von denen 30 in den Flammen umgekommen sind. Ungefähr die Hälfte der Halle brannte mit den Heu- und Torfvorräten nieder. Der Schaden ist erheblich. Ueber die Ursache des Brandes steht Bestimmtes noch nicht fest.

Verhaltungsmaßregeln bei Flieger-Angriffen.

Wie in gestriger Nummer mitgeteilt, erscheinen tiefer gehende Luftangriffe feindlicher Flugzeuge nicht ausgeschlossen. Nachstehend geben wir die vom Generalkommando für diesen hoffentlich nicht vorkommenden Fall bekannt gegebene Verhaltungsmaßregeln wieder:

Es muß jeder Zeit mit der Gefahr gerechnet werden, daß von feindlicher Seite größere Züge von starken Flugmaschinen zwecks Bombenabwurfs weiter als bisher in das Inland vorstoßen. Der Bevölkerung wird daher im eigensten Interesse die genaue Beachtung der nachstehenden Punkte dringend empfohlen:

1. Eine rechtzeitige Benachrichtigung der Bevölkerung durch Alarmzeichen wird nicht immer möglich sein und nicht immer so zeitig vor dem Angriff erfolgen können, daß die Bevölkerung von der drohenden Gefahr rechtzeitig Kenntnis erhält. Vielfach wird vielmehr ein feindlicher Luftangriff nur durch das überraschende Auftreten feindlicher Flieger, Propellergeräusch und die Einschläge der herabgeworfenen Bomben erkannt werden.

2. Ist ein feindlicher Luftangriff erkannt, so soll die Bevölkerung in Ruhe die Straßen und freien Plätze räumen und in die nächstgelegenen Häuser treten. Größere Ansammlungen in einzelnen Räumen sind hierbei zu vermeiden. Je besser die Verteilung der Menschen in den Gebäuden ist, desto geringer werden die Verluste sein.

3. Bei Aufenthalt in geschlossenen Räumen ist zu beachten, daß man keinesfalls zu den Fenstern und Türen hinaussehen darf; überhaupt ist vor der Neugierde nicht genug zu warnen.

Da Sprengstücke, die vom Boden abprallen, durch Fenster und Türen in das Innere der Räume fliegen können, stellt man sich am sichersten unmittelbar an den inneren Wandflächen neben Türen oder Fenstern auf. In Kellern bleibe man nicht zu weit von den Ausgängen und öffne die Fenster, da sich beim Einschlagen von Bomben giftige Gase entwickeln können.

Die Gasleitungen sind abzustellen.

Es ist Pflicht der Hausverwalter und Hauswirte, die Haustüren während der Gefahr unverschlossen zu halten oder sofort aufzuschließen, damit Schutzsuchende Zuflucht nehmen können.

4. Personen, die sich auf freiem Felde befinden und gedeckte Räume nicht schnell genug erreichen können, suchen zweckmäßig Deckung in Gräben, Gruben, sonstigen Erdvertiefungen oder bei starken Bäumen, Mauern und dergleichen.

5. Straßenbahnen müssen sofort anhalten, damit die Fahrgäste aussteigen und in die nächstgelegenen Häuser flüchten können. Es empfiehlt sich, daß bei Luftangriffen die Zentralen den Strom abstellen und dadurch sämtliche Straßenbahnen zum Halten bringen. Ein Abstellen der elektrischen Ortsbeleuchtung darf aber unter keinen Umständen hierbei stattfinden.

Fahrzeuge müssen ebenfalls sofort halten, wo sie sich befinden. Der Fahrzeugführer muß bei seinen Pferden bleiben.

6. Den Anordnungen der Sicherheitsorgane (Schutzleute) ist unbedingt Folge zu leisten. Bei der geringen Zahl der vorhandenen Sicherheitsorgane ist es Pflicht eines jeden besonnenen Einwohners, einerlei ob Mann oder Frau, auf die übrigen, besonders auf Kinder, in geeigneter Weise, z. B. durch Zuruf, einzuwirken, daß die empfohlenen Verhaltungsmaßregeln befolgt werden, vor allem, daß größere Ansammlungen im Freien und neugieriges Ausschauen nach den Fliegern sowie jede Unruhe vermieden wird.

7. Befinden sich größere Menschenmengen zufällig in geschlossenen Räumen zusammen, so wird es in den meisten Fällen zweckmäßig sein, keine Mitteilung von dem bevorstehenden oder bereits eingetretenen Angriff zu machen, um jede Beunruhigung zu vermeiden.

Es ist das beste, wenn in solchen Fällen Vorführungen und dergleichen ruhig ihren Fortgang nehmen und durch besonnene Personen zur Ruhe gemahnt wird. Eiliges Verlassen der Räume würde die Gefahren nur vergrößern.

8. Wird die Bevölkerung nachts durch Luftangriffe geweckt, so soll sie ruhig in ihren Häusern verbleiben und Deckung nehmen.

Wo Abwehrmittel (Flug abwehrkanonen) aufgestellt sind, ist noch folgendes zu beachten:

Herabgefallene Bomben, Geschosse, Sprengstücke und Zünderteile dürfen wegen der damit verbundenen Lebensgefahr nicht berührt oder aufgehoben werden. Ebenso dürfen nach Sprengstücken und Fliegerbomben Nachgrabungen nicht angestellt werden. Freiumherliegende phosphoreszierende und dadurch giftige Sprengteile sind durch Verschütten oder Bewässern unschädlich zu machen.

Der Lagerort herabgefallener Bomben, Geschosse, Sprengstücke und Zünderteile ist der nächstgelegenen Polizeiwache, Feuerwache oder Flugabwehrkanonentruppe sofort mitzuteilen.

Vermischtes.

Der Kaiser und der Reichskanzler als Erntearbeiter. Nicht nur der Kaiser, sondern auch der Reichskanzler hat anläßlich eines Aufenthaltes in Schlesien sich als Erntearbeiter betätigt. Von der hübschen Szene geht der Köln. Volksztg. folgende Schilderung zu: Es ist zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags. Munteres Volk birgt die kostbaren Ährengarben auf bereitstehende Wagen. Plötzlich ruhen alle Hände, Stille tritt ein, alle Mützen fliegen vom Kopfe, Staunen ergreift alle: der Kaiser kommt! Er ist schon da, zieht den Rock aus und — in Hemdsärmeln beginnt des Deutschen Reiches Oberhaupt mit Hand anzulegen an die Feldarbeit. Dem Kaiser tun es seine Begleiter, hohe Herren und Offiziere nach. „Siehst du da nicht auch unseren Reichskanzler bei der Feldarbeit?" — „Wahrhaftig, er ist's." Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß bei solcher Arbeit. Überrascht schaut das zuschauende Volk wie der Kaiser den von der Stirne perlenden Schweiß mit dem Hemdärmel ein übers andere Mal abwischt; denn in brennender Sonnenhitze mit der Garbengabel Wagen vollzuladen, wenn auch mit aufgestreiften Hemdärmeln macht schwitzen und — Durst. Und so haben wir wieder das schöne Bild: der Kaiser sitzt mitten in seinem ihm treu ergebenen oberschlesischen Volk, auf das er sich verlassen kann, sitzt auf einem Feldrain und trinkt aus einem gewöhnlichen Kruge frisches Wasser.

⊙ **Brand eines rumänischen Tabaklagers.** In Urzeni in Rumänien sind zwei große Tabaklager durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der angerichtete Schaden übersteigt drei Millionen Mark.

Brotzulage.

wtb. **Berlin**, 28. Aug. (Amtlich.) Nach dem Ergebnis der vorläufigen Ernteschätzung von Brotgetreide ist das Kuratorium der Reichsgetreidestelle im Einverständnis mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes in der Lage gewesen, die monatliche Brotzulage, welche in den beiden letzten Monaten des alten Erntejahres hauptsächlich wegen des Kartoffelmangels als Sonderzulage gewährt worden war, nunmehr als dauernde Vermehrung der Brotration zuzubilligen und allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren vom 1. Oktober ab eine Zulage von 50 Gramm für den Tag zu gewähren.

wtb. **Berlin**, 28. Aug. (Amtlich.) Die Brotgetreideernte des Jahres 1916 ist als eine Mittelernte zu bezeichnen, die über das Ergebnis der vorjährigen Ernte nicht unwesentlich hinausgeht. Sie übertrifft die vorjährige Ernte nicht in dem Maße, wie die Ernte an Futtermitteln, insbesondere an Hafer und Gerste, sie hat es aber ermöglicht, wie die Mitteilungen der Reichsgetreidestelle und anderer Stellen ergeben, eine nicht unerhebliche Verbesserung der Brotversorgung der Bevölkerung vorzunehmen.

Die recht erheblichen Zulagen, welche in den letzten beiden Monaten des alten Wirtschaftsjahres den Schwerarbeitern, insbesondere wegen der Stockungen der Kartoffelversorgung bewilligt werden sind, können als dauernd für das ganze Erntejahr in Aussicht gestellt werden, und daneben wird ein allseitig geäußerter Wunsch, der Jugend und ihrem erhöhten Ernährungsbedürfnis in der Hauptzeit ihres Wachstums eine Zulage zu bewilligen, Rechnung getragen.

In der Bemessung der Brotration zur Zeit noch weiter zu gehen, ist nicht möglich; es muß vor allen Dingen vermieden werden, daß etwa später, wenn die endgültige Bestandsaufnahme irgendwie geringere Quantitäten ergeben sollte, eine nachträgliche Herabsetzung stattfinden müßte, wie es leider im Dezember v. J. hat eintreten müssen.

Der Preis des Brotgetreides bleibt derselbe, also werden die Mehlpreise der Reichsgetreidestelle keine Erhöhung erfahren, ja es ist möglich gewesen, den Preis für Roggenmehl vom 1. August ab um 1 ℳ für den Dz. herabzusetzen. Sodann hat die Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle es möglich gemacht, den Preis für Weizengries auf den von ihr geleiteten Kriegsmühlen, und zwar den Kleinhandelspreis von 45 Pfennig auf 28 Pfennig für das Pfund herabzusetzen.

Auch die Verhandlungen mit dem Kriegsernährungsamt wegen vermehrter Herstellung und Verbilligung der Stoffe für Graupen, Grütze und Haferflocken sind soweit gefördert, daß auch in dieser Beziehung eine baldige Verbesserung der Versorgung zu erwarten ist. Der Verbilligung und vermehrten Bereitstellung dieser Suppenstoffe, die sich in erfreulicher Weise hat durchführen lassen, entspricht vielfach geäußerten Wünschen aus der Bevölkerung und ist bei der unvermeidlichen Knappheit von Fett von erheblicher Bedeutung für die Ernährung.

Alles in allem kann somit gehofft werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Mehl, Brot, Gries und den übrigen aus Getreide hergestellten Nahrungsbeihilfen und Ersatzmitteln besser werden wird, wie bisher.

Letzte Nachrichten.

Die Abreise der Gesandtschaften.

TU. **Wien**, 29 Aug. Die Nachricht von der rumänischen Kriegserklärung wurde vom Ministerinm noch vorgestern Nacht an die Diplomaten und Regierungen der mit uns verbündeten Länder mitgeteilt, ebenso dem Gesandten Mavrocornati sowie einigen hervorragenden Mitgliedern der rumänischen Kolonie. Ihre Abreise dürfte von Wien noch im Laufe dieser Woche stattfinden und zwar über die Schweiz. Die Diplomaten Oesterreich-Ungarns werden wahrscheinlich über Rußland und Schweden nach Wien reisen.

Zusammentritt der rumänischen Kammer.

160 Millionen Mark für Kriegszwecke.

TU. **Budapest**, 28. Aug. Aus Bukarest meldet „Az Est" Dem Kriegsminister wurden von der Regierung 200 Mill. Lei für Kriegszwecke überreicht. Die rumänische Kammer wird Donnerstag oder Freitag zusammentreten. Es wird eine nationale Regierung gebildet werden.

Die rumänischen Komödianten und Vertragsbrecher.

TU. **Budapest**, 29. Aug. In der Nacht auf Sonntag gab Bratianu dem österreichisch-ungarischen Gesandten noch folgende Erklärung ab:

„Ich kann, will und werde die Neutralität aufrecht erhalten. Der Kronrat werde dies beweisen".

Der Pester Lloyd bemerkt dazu Bratianu hat somit eine schändliche Komödie gespielt. Rumänien sei 30 Jahre mit uns durch ein Bündnis das 1912 erneuert wurde verbunden gewesen. Rumänische Stimmen vertreten die Ansicht, daß der Bundesvertrag mit dem Eintritt Italiens in den Krieg seine Gültigkeit verloren habe. Demgegenüber stellt das Blatt fest, daß Rumänien den Bündnisvertrag nicht gekündigt habe, der somit von seiner Seite schmählichst gebrochen worden sei.

Meuchelmörder im Dienste der Entente.

TU. **Genf**, 29. Aug. Nach Meldungen der Information aus Athen teilte der griechische Generalstabschef dem Minister des Innern mit, daß eine Verschwörung der Venizelisten geplant sei. Nea Hellas und Cutuccio sollten durch Dusmanis ermordet werden.

Die Bedrohung der Deutschen in Italien.

TU. **Lugano**, 29. Aug. Die italienische Kriegspresse fordert die Ausweisung und Internierung der kleinen Zahl der noch in Italien lebenden Deutschen. (An die viel größere Zahl in Deutschland wohnender Italiener denken die Kriegsschreier natürlich nicht. D. R.)

Zur Haltung Griechenlands.

TU. **Berlin**, 28. Aug. Ueber die Haltung Griechenlands meldet die Voss. Ztg von der bulgarischen Grenze: Das Athener Blatt Neon Asty will unterrichtet sein, daß die Vierverbandsgesandten in Athen, sowie General Sarrail von ihren Regierungen den Auftrag erhalten haben, allen Wahlbewerbern in Griechisch-Mazedonien Reisefreiheit zu gewähren, sowie die Wahlversammlungen nicht zu stören. Es ist kein Zweifel, daß die Krise in Athen jetzt ihren Höhepunkt erreichen muß. Wie bei der Besetzung des Forts Rupel durch die Bulgaren wird der Sturm der Venizelisten gegen alles anrennen, was nicht unbedingt vierverbandsfreundlich ist. Wer die Lage kennt und den Imponderabilien in der Entwickelung der Dinge den ihnen zustehenden Wert beimißt, wird sich in nächster Zeit nicht wundern dürfen.

Die italienischen Staatsangehörigen in Berlin.

TU. **Berlin**, 28. Aug. In Berlin befinden sich gegenwärtig ungefähr 2500 italienische Staatsangehörige; sie unterliegen bisher besonderer Meldepflicht, waren aber Konzentrationslagern nicht überwiesen worden.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Bindegarn

6faches Pressengarn, bruchfest, und sehr ausgiebig in 2—2½ Kilo-Rollen, Lauflänge per Rolle 800—1000 Meter. Preis per Kilo 7.85 Mk. bei Mehrabnahme 7.65 Mk. bietet an

P. Stockfisch :: Paderborn
Neuhäuserstr. 34. Telefon 749

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, d. 18. Aug. 1916, nachmitt. 4 Uhr, werde ich bei der Wirtschaft Hoffeld in Lippspringe

1 Pferd, 10 Hühner, 3 Sofas, 4 Tische, 3 Spiegel, 6 Bettstellen, 4 Betten, 2 Waschtische, 1 Nachtkonsole, 2 Kommoden, 2 Kleiderschränke usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Paderborn, 29. August 1916.

J. Beckmann,
Gerichts-Vollzieher.

Kolophonium

kauft gegen sofortige Kasse

Bruno Herbig
Niederlößnitz-Dresden.

Obst-Verkauf.

Donnerstag, d. 31. August, nachm. 2 Uhr werde ich auf dem Gute **Hamborn** bei Paderborn

ca. 700 Bäume Zwetschen und
ca. 700 „ Aepfel u. Pflaumen

meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Sammelplatz: Auf dem Gute Hamborn.

Christian Buschhorn, beeid. Auktionator.

Proviantamt Paderborn
Kauft
Hafer neuer Ernte
aus der Tageszufuhr. Abnahme täglich in
Paderborn, Neuhaus u. Sennelager.

Totenzettel fertigt schnell und sauber an **Druckerei des Paderb. Anzeigers.**

Empfehle meinen
Privat-Mittag- und Abendtisch
zu d. mäßigsten Preisen!
Paderborn, Westernstr. 5.

Pfeifen
Aug. Uhlenhuth,
Paderborn, Kamp 1.

Kaufmännische Ausbildung
u. Weiterbildung für Damen u. Herren im Gruppen- u. Einzel-Unterr. Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel

Fahrrad-Reparaturen
prompt und billigst bei
Peter Born
Paderborn, Grube 8. ≡ Telefon 578.

Zeitungsträgerin
gesucht.
Paderborner Anzeiger

Rechnungen
Briefbogen, Postkarten
Briefhüllen
u. alle sonstig benötigten Druckarbeiten
werden preiswert geliefert von der
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Königstr. 11 *Paderborn* Telephon 913

Nur 3 Tage! **Nur 3 Tage!**
Der große Zirkus
Pirie Althoff
in Lippspringe
auf d. Vorplatz d. Turnhalle am Mühlenflöß
gibt **heute, Dienstag abend 8¼ Uhr** seine
Eröffnungsvorstellung
Mittwoch, den 30. August finden
zwei Vorstellungen
statt. — Erste nachmittags 4, zweite abends 8½ Uhr.
Donnerstag, den 31. August
Letzte Dank- u. Abschieds-Vorstellung

Gänzlich neues Programm. Auftreten erstklassiger Künstler u. Künstlerinnen. Vorführung v. bestdressiertem Pferdematerial, sowie Auftreten v. Kunstreitern, Akrobaten und Jongleure.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1.70, I. Platz 1.20, II. Platz 0.80, Galerie 0.50 Mk.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Militär Preisermäßigung.

Um zahleichen Besuch bittet
Die Direktion.